

mal nicht der vergleichende Blick nach Italien gelenkt wird, sondern sich – den Schwerpunkt Wien in einem weiten Bogen von Südosten über den Norden bis zum fernen Nordwesten umspannend – von Ungarn und Polen über Skandinavien bis nach Irland richtet.

Frank G. Hirschmann

Urbanisierung und Urbanität. Der Beitrag der kirchlichen Institutionen zur Stadtentwicklung in Bayern, hg. von Helmut FLACHENECKER / Rolf KIESSLING (Zs. für bayerische L.G. Beiheft 36) München 2008, Beck, VIII u. 360 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-3-406-10677-4, EUR 45. – Der Sammelband geht auf eine Tagung aus dem Jahr 2005 zurück, bei der das Ziel verfolgt wurde, vor allem anhand von Beispielen aus Bayern „die Urbanisierung als langfristigen Vorgang und die Ausprägungen geistlicher Institutionen darauf hin zu befragen, inwieweit sie miteinander in einem Wechselverhältnis standen oder sich gar gegenseitig bedingten“ (Einführung KIESSLING S. 6). „Kirche“ und „Stadt“ werden also auch hier, der jüngeren Forschung auf diesem Gebiet folgend, als eng miteinander verschränkte, nicht als antagonistische Faktoren begriffen. Von den insgesamt zwölf Beiträgen sind sieben für das MA einschlägig: Helmut FLACHENECKER (S. 15–48) analysiert in einem vielschichtigen Aufsatz die ma. geistlichen Stifte als Kristallisationskerne von Urbanität in Franken, so u. a. im Hinblick auf die Standortwahl, den Zusammenhang mit der Stadtherrschaft, die wirtschaftliche Bedeutung der Stifte, ihre Funktion für stadtbürgerliche Karrieren, die allgemeine Bildung und die Bautätigkeit in der Stadt. In vor- bzw. frühstädtischer Zeit sind zwei Aufsätze von Rainer LENG (S. 49–79, zu Würzburg und Bamberg) und Caspar EHLERS (S. 81–99, zu Sachsen) angesiedelt, die um die Präfiguration von Urbanität durch die Gründung früher Stifte und Klöster kreisen. Während es L. besonders auf die strukturell wirksame zentralitätsbildende Funktion kirchlicher Institutionen ankommt, kann E. in einer weitgreifenden Bestandsaufnahme für Sachsen zeigen, daß tatsächlich nur verhältnismäßig wenige der späteren Städte in direkter Linie auf Kloster- und Stiftsgründungen zurück geführt werden können. Städtische Fallstudien sind dem ma. Regensburg (Artur DIRMEIER, S. 101–126), den Frauenklöstern in der Reichsstadt Straßburg (Sigrid SCHMITT, S. 157–185) und den kirchlichen Verhältnissen in der Territorialstadt Günzburg (Dietmar SCHIERNER, S. 187–221) gewidmet. Beide beziehen Spät-MA wie Reformationszeit ein und heben, obwohl sie sehr unterschiedliche Fallbeispiele behandeln, das Nebeneinander von Aspekten des Wandels, aber auch der Kontinuität von Urbanität im Kontext der kirchlichen Institutionen hervor. So blieb die im Spät-MA erreichte Einflußnahme der kommunalen Obrigkeit, wiewohl abnehmend, im Falle des katholischen Günzburg zum Teil durchaus erhalten, während sie sich in Straßburg nicht so umfassend durchsetzen konnte, wie es im protestantischen Umfeld zu erwarten wäre. Einen speziellen Aspekt behandelt Hans-Jörg KÜNAST (S. 127–153) mit den Klosterdruckereien und zeigt auf breiter Materialgrundlage, daß hier Impulse für die städtische Kultur und Wirtschaft am ehesten in der Frühzeit der Drucktechnik im Kontext von Humanismus und Reformation erkennbar sind. – Die meisten Studien des Bandes können überzeugend deutlich machen, daß es im Kontext einer Erforschung von Urbanität und Kirche darauf ankommt, vor einem längeren Zeithorizont zu einer dichten Beschreibung der Durchdringung jeweils zeittypischer urbaner Ver-